

# **TELEFONSEELSORGE**

**DUISBURG MÜLHEIM OBERHAUSEN**

**JAHRESBERICHT 2006**

### ***Beratung und Seelsorge***

**Notrufnummern 0800 / 111 0 111 und 0800 / 111 0 222**

**Krisenbegleitung 0203 / 22656**

**Mail-Beratung [www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)**

### ***Organisation, Verwaltung***

Homepage [www.telefonseelsorge-duisburg.de](http://www.telefonseelsorge-duisburg.de)  
[www.telefonseelsorge-muelheim.de](http://www.telefonseelsorge-muelheim.de)  
[www.telefonseelsorge-oberhausen.de](http://www.telefonseelsorge-oberhausen.de)

Telefon Büro 0203 / 22657

Fax 0203 / 2982652

Post Postfach 20 02 51, 47018 Duisburg

E-mail [duisburg@telefonseelsorge.de](mailto:duisburg@telefonseelsorge.de)

### ***Bankverbindung***

Evangelischer Kirchenkreis Duisburg  
KD-Bank Duisburg (BLZ 350 601 90) Konto-Nr. 1010101014  
Stichwort: TelefonSeelsorge

## Zum Geleit

2006 ist das Jahr eines Doppeljubiläums für unsere TelefonSeelsorge:

Seit 50 Jahren besteht die TelefonSeelsorge in Deutschland, vor 20 Jahren wurde die Krisenbegleitung der TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen eingerichtet.

Mitte September wurde das bundesweite Jubiläum in Berlin festlich begangen. Ein ökumenischer Gottesdienst im Berliner Dom mit 2000 überwiegend ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie ein Festakt mit einer Rede des Bundespräsidenten bildeten die Höhepunkte des Erlebens für 25 Teilnehmende aus unserer Stelle. Es tat gut, für die Arbeit im Verborgenen solche öffentliche Anerkennung zu erfahren.

Die Krisenbegleitung unserer TelefonSeelsorge kann auf 20 Jahre ihres Wirkens zurückblicken. Mit einer Fachtagung am 23.11.2006 in der Akademie „Die Wolfsburg“ in Mülheim zum Thema „ALTERN – LEBENSKRISE und LEBENSKUNST“ und einem Vortrag am 30.11.2006 im Katholischen Stadthaus Duisburg zum Thema „Verzweiflung oder Freiheit – Suizid im Alter“ wird das Jubiläum begangen. Zugleich lenkt die Krisenbegleitung den Blick auf das aktuelle Tabuthema des Alterssuizids.

In diesem Jahresbericht nehmen wir das Doppeljubiläum zum Anlaß, ganz konkret auf uns immer wieder gestellte Fragen zu unserer naturgemäß im Stillen geschehenden Arbeit zu antworten. Im Anhang finden sich einige Presseartikel sowie die wichtigsten Zahlen des Berichtszeitraumes.

Ein herzliches Wort des Dankes sagen wir

denen, die ehrenamtlich oder nebenamtlich mitarbeiten  
denen, die als Träger in den Kirchen Verantwortung für uns übernehmen  
und denen, die als Förderer und Spender unsere Arbeit unterstützen.

Dieses große Engagement vieler Menschen verbürgt, dass wir auch weiterhin unser Angebot machen:

*Aus Worten können Wege werden.*

1. Oktober 2006

Olaf Meier  
Dipl.Theol. Dipl.Psych.  
Leiter der TelefonSeelsorge

Rosemarie Schettler  
Dipl.-Sozialpädagogin  
Leiterin der Krisenbegleitung

Beatrix Weber  
Organisation der  
TelefonSeelsorge

## **50 Jahre TelefonSeelsorge in Deutschland,**

### **20 Jahre Krisenbegleitung der TelefonSeelsorge in Duisburg Mülheim Oberhausen**

*Die tun was.*

*Was genau tun die eigentlich?*

Fast jede(r) kennt TelefonSeelsorge vom Namen her. Fast jede(r) weiß, dass da Menschen rund um die Uhr zum Gespräch zur Verfügung stehen. Wie genau dieses verschwiegene und verborgene Tun abläuft, das ist eher unbekannt. Das merken wir Hauptverantwortlichen gerade in diesem Jubiläumsjahr bei vielen Pressegesprächen und Anfragen aus der Öffentlichkeit.

Daher gehen wir in diesem Jahresbericht den ganz konkreten Fragen nach, wie denn der Alltag am Telefon, in der Internetberatung und in den Gesprächen der Krisenbegleitung aussieht. Wir schauen, wie die Visionen des Anfangs Gestalt geworden sind und werfen einen Blick in die Zukunft – also Blick zurück nach vorn.

- *24-Stunden-Dienst, Vertraulichkeit, Kostenfreiheit, Anonymität – was genau verbirgt sich hinter diesen Schlagworten?*

Dass rund um die Uhr, Tag und Nacht, Menschen aus freiwilligem Engagement am Telefon bereitstehen für Anrufende, die unter Problemen leiden oder die eine krisenhafte Situation durchleben, macht TelefonSeelsorge zu einer einzigartig präsenten Form lebensnaher Seelsorge. Damit ein Telefon rund um die Uhr besetzt werden kann, braucht man ca. 80 Ehrenamtliche, die 3 Dienste im Monat à 4 Stunden leisten. Die Größe unseres Einzugsgebietes (ca. 1.000.000 Menschen), der stets steigende Bedarf (23.500 Anrufe in 2006, Vorjahr 22.800) sowie die große Mitarbeiterzahl (120) erlauben es, ein zweites Telefon 12 Stunden am Tag für Beratungsgespräche zu besetzen.

Die Vertraulichkeit und Diskretion über Tatsache und Inhalt des Anrufs machen es möglich, dass Menschen auch schambesetzte Themen offen ansprechen können. Die Telekom ermöglicht die Kostenfreiheit

des Anrufs, trägt sie doch alle Verbindungsentgelte. In Zeiten, da zunehmend Menschen von gesperrten Anschlüssen aus in materieller und existentieller Not anrufen, ist das sehr zu würdigen. Die Anonymität garantiert, dass die anrufende Person bei heiklen Themen nicht ihr Gesicht verlieren muß.

- *Apropos Anonymität: Dass die Anrufenden anonym sind, leuchtet ein. Warum aber müssen die ehrenamtlichen TelefonseelsorgerInnen anonym sein?*

Aus zweierlei Gründen. Zum einen sollen die Ehrenamtlichen in ihrem hohen und selbstverantwortlichen Engagement beschränkt bleiben, sollen nach der intensiven Zeit am Telefon nicht auch noch privat als Berater in Beschlag genommen werden. Zum anderen würde der Kreis der möglichen Anrufer eingeschränkt, wenn alle Nachbarn wissen, dass Frau XY Mitarbeiterin ist. Denn dann könnten sie ja nicht unter dem Schutz der Anonymität anrufen, müssten sie doch damit rechnen, auf Frau XY als Telefonseelsorgerin zu stoßen.

In der Internet-Arbeit antworten die BeraterInnen mit einem Beraternamen, in der Krisenbegleitung begegnen sich Klient und BeraterIn im Beratungszimmer mit Gesicht und Namen.

- *Was war denn der Leitgedanke bei der Gründung in Deutschland 1956? Gilt er auch heute noch?*

Ursprünglich diente Telefonseelsorge als anonymes Gesprächsangebot für Menschen in lebensbedrohlichen Krisen. Die hohe Zahl der Suizide in den großen Städten ließ die Idee Gestalt gewinnen, schnell und anonym Gesprächspartner des Vertrauens zu finden. Die Palette der Themen ist heute breiter, aber immer noch ruft fast täglich ein Mensch an der Grenze zwischen Leben und Tod an.

- *Was hat die TelefonSeelsorge in Duisburg veranlasst, 1986 eine Krisenbegleitung einzurichten?*

Menschen in Lebenskrisen stehen unter einem ganz besonderen Druck. Das Gefühl der Überforderung, der Perspektivlosigkeit, der Enge, geht oft mit dem Krisenerleben einher. Ein anonymer Einmalkontakt am Telefon reicht dann manchmal nicht aus.

Um Menschen in Lebenskrisen und ganz besonders denen mit Suizidgefährdung ein verbindliches Kriseninterventionsangebot von Angesicht zu Angesicht machen zu können, nahm 1986 die Krisenbegleitung ihre Arbeit auf. Unter das Dach der TelefonSeelsorge wurde sie gestellt, weil man wußte, dass Menschen in Lebenskrisen und Suizidgefährdete hier am ehesten auftauchen.

- *Wie unterscheidet sich das Gesprächsangebot der Krisenbegleitung von dem Gesprächsangebot am Telefon?*

Der deutlichste Unterschied: Die Gespräche der Krisenbegleitung werden nicht anonym, sondern persönlich geführt. Sowohl der Begleitung Suchende als auch der Mitarbeitende lernen sich mit Namen und Gesicht kennen.

Die Gespräche in diesem Rahmen richten sich an Menschen in Krisensituationen, die sich im Moment durch schwierige Lebensumstände über das Normalmaß belastet fühlen, deren eigenes Bewältigungsrepertoire im Moment nicht greift oder reicht.

Oft ist mehr als ein Gespräch nötig, um zu entlasten und eine kurz- und mittelfristige Perspektive zu erarbeiten.

- *Sind es Fragen zu Glauben und Religion, die bei den Anrufen im Vordergrund stehen?*

Sehr schön antwortet auf diese Frage Bundespräsident Köhler in seiner Rede zum 50-jährigen Jubiläum der TelefonSeelsorge in Deutschland am 16.09.2006, als er sagt, dass die TelefonSeelsorge weit über das hinausgeht, „was Seelsorge im eigenen Sinne bedeutet. Sie ist weit mehr als eine innerkirchliche Angelegenheit, nicht nur Beistand von Christen für Christen. Über Gott kann, muß aber nicht gesprochen werden. Die TelefonSeelsorge ist für alle Themen da.“ Recht hat er.

- *Die Themen am Telefon, in der Krisenbegleitung, haben die sich verändert im Laufe der Jahrzehnte?*

Ca. ein Drittel aller Fragen am Telefon dreht sich um Beziehung, Partnerschaft, Verhältnis zwischen den Generationen und Einsamkeit. Stärker geworden in den letzten Jahren sind die Fragen um psychische

Erkrankung (13 %) – wir sehen das als Ausdruck der zerrisseneren Lebenskultur – und Fragen um Sinn und Orientierung (8 %) – wir sehen das als Ausdruck einer neuen religiösen Unbedarftheit und Unbefangenheit, die anklopft, ob denn das Christentum Sinn anbiete. Diese Themen erfordern von den Mitarbeitenden eine hohe emotionale Belastbarkeit und persönliche Glaubwürdigkeit.

Auch in der Krisenbegleitung sind Beziehungsthemen häufig: Trennungen, Konflikte unter Paaren u.a. Was auffällt: Vielfachbelastungen werden häufiger, Schulden, Arbeitslosigkeit, psychosoziale Ausgrenzung zählen oft dazu.

Ein Trend der letzten Jahre ist die wachsende Zahl der Anfragen von Menschen, die keinen oder nicht schnell genug einen Psychotherapieplatz finden.

- *Wie konkret sieht Ihre Hilfestellung am Telefon aus? Vermitteln Sie weiter? Rufen Sie Fachkräfte an?*

Am Telefon halten wir uns für den Anrufenden bereit. Wir bieten dem Anrufenden das Gespräch an, das entlastet, eigene Möglichkeiten auslotet und verschüttete Kraftquellen freilegt. Wir können der anrufenden Person nicht ihre eigenen Schritte abnehmen – und tätigen daher keine Anrufe und Kontakte von uns aus – mit Ausnahme des Herbeirufens der Feuerwehr, wenn ein suizidgefährdeter Mensch das wünscht. Wir begleiten den Anrufenden vielmehr beim Finden seines Weges – oft auch monatelang und jahrelang. Bei Bedarf können wir auf weiterführende Fachdienste verweisen, doch das kommt nur in 5 % aller Gespräche vor. Entscheidend ist die Begegnung im Hier und Jetzt am Telefon.

- *Wie konkret arbeitet die Krisenbegleitung?*

Krisenklienten werden über ein Gespräch mit der TelefonSeelsorge, über das Internet oder die Tageszeitung, den Flyer, das Krankenhaus oder ihren Hausarzt auf die Möglichkeit der Krisenintervention aufmerksam. Sie nehmen selbst - in der Regel telefonisch - Kontakt mit der Krisenbegleitung auf. Hier bieten sieben Ehrenamtliche und eine

Hauptamtliche Gespräche von Angesicht zu Angesicht an. Voraussetzung ist, dass eine Situation besteht, die die Kriterien einer Krise erfüllen, in der eine ambulante Begleitung angemessen scheint. Die Begleitung wird schnell und für kurze Zeit eingerichtet. Sie dient der Sicherung, der Entlastung und der Planung der ersten Schritte aus der Krise.

- *Wie konkret sieht die Mailberatung aus?*

Das Mail der ratsuchenden Person landet zunächst in der bundesweiten Zentralstelle und wird von dort auf datengeschütztem Weg an unsere Stelle weitergeleitet. Innerhalb von 24 Stunden verfasst dann der Berater/die Beraterin eine Antwort. Wenn eine Fortsetzung des Mail-Kontaktes gewünscht ist, antwortet der Berater/die Beraterin innerhalb einer Woche. Solch' längere Mailkontakte ergeben sich bei der Hälfte aller Anfragen.

- *Wie erlebt TelefonSeelsorge die Technikentwicklung, z.B. den Siegeszug des Handys und des Internets?*

Mittlerweile kommen ca. 50 % aller Telefonseelsorge-Gespräche aus dem Mobilfunknetz. Der Handy-Boom hat uns auch neue Ratsuchende beschert, nämlich die Handy-Generation der 10-15jährigen. Sie machen mittlerweile mit ihren Fragen um Schule, Beziehung zu den Eltern und erste Liebe mehr als ein Fünftel aller Gespräche aus.

Der Herausforderung durch das Internet stellte sich TelefonSeelsorge durch die Möglichkeit zur online-Beratung per Mail. Unsere Stelle als eine von 35 Stellen bundesweit arbeitet seit 1998 mit. Ca. 200 Mails wurden in 2006 beantwortet – datengeschützt und vertraulich, oft in einem sich über mehrere Mails erstreckenden Briefwechsel.

- *Wie haben sich die Anliegen der Anrufenden verändert?*

Altgediente Mitarbeitende berichten, dass früher die Probleme fassbarer, konkreter waren. Heute begegnen uns Anrufende, deren ganzes Leben eine einzige Abfolge von Krisen ist und die nach dem Sinn des Ganzen fragen. Andere haben eine lange Sucht- oder Therapiekarriere hinter sich und gelten als chronifiziert, sprich: unheilbar. Für sie sind

wir oft Letztanlaufstelle, und gerade das ist eine Aufgabe von Seelsorge. Für wieder andere, die vereinsamt sind, sind wir die einzige menschliche Stimme am Tag. Wir erleben es als paradox: Die Kommunikationsmöglichkeiten via Handy und Internet sind ununterbrochen. Und die Einsamkeit nimmt zu.

- *Die ehrenamtlich Mitarbeitenden sind ja mit vielen Belastungen konfrontiert. Um das auszuhalten, müssen das doch geschulte Menschen aus dem psycho-sozialen Bereich sein, oder?*

Geschult ja, allein aus dem psycho-sozialen Bereich nein. Ausgebildet werden unsere Mitarbeitenden in einem einjährigen Kurs in Gesprächsführung, im Wissen um Themen am Telefon, im Arbeiten an der eigenen Person. Denn ich muß mich recht gut mit meinen Licht- und Schattenseiten kennen, um anderen Menschen hilfreich begegnen zu können. Die gute Ausbildung und die kontinuierliche Weiterbildung und monatliche Supervision erhalten die Freude am Tun und die Spannkraft der Seele.

Was die Ehrenamtlichen aber von Haus aus mitbringen, was ihre Gaben und für die Anrufenden ein Geschenk ist, das sind ihre Persönlichkeit, ihre Lebenserfahrung und ihr weites Herz. Diese persönliche Motivation, die Freiwilligkeit ihres Engagements und die Vielfältigkeit ihrer Lebenswege kommen den Anrufenden zugute – und ermöglichen oft Zugänge zu Menschen, die Professionellen verschlossen bleiben.

- *Mit Krisen und Suizid umgehen – kann man das Ehrenamtlichen überlassen?*

Die ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Krisenbegleitung sind zwar Laien, sie sind aber gut geschulte und auf ihre Aufgabe vorbereitete Laien, die regelmäßige Supervision und Fortbildung wahrnehmen. Die Themen Suizid und Krise erfordern nicht zwangsläufig fachlich-spezifische Hilfen, wohl aber immer einen aufmerksamen, belastbaren und wertschätzenden Gesprächspartner. Die Gespräche dienen dem Auffangen, der Sicherung und Entlastung. In einem weiteren Schritt wird dann besprochen, welche Kräfte zur Bewältigung der Krise nötig scheinen und inwieweit diese Kräfte dem Betreffenden selbst oder seinem Umfeld zur Verfügung stehen. Möglicherweise wird dann ein Arzt, ein Schuldnerberater etc. nötig.

Im telefonischen Erstgespräch wird darüber hinaus sehr genau geprüft, ob eine Krisensituation vorliegt, in der z.B. ärztlich-therapeutisch oder auch stationäre Hilfen vorrangig nötig scheinen oder aber eine ambulante Versorgung passt.

- *Ein kleiner Blick in die Zukunft sei gestattet: Wie wird es mit der Arbeit am Telefon, in der Mailberatung und in der Krisenbegleitung weitergehen?*

Wir glauben, wir werden weiterhin eine Menge zu tun haben. Dafür sprechen die wachsenden Zahlen der Inanspruchnahme. Dafür spricht die immer weiter zunehmende Ausdünnung spezialisierter Beratungsdienste, die dann TelefonSeelsorge zum Auffangbecken werden lässt. Dafür spricht die Zunahme materieller Armut, deren negative Auswirkung auf die Würde und das Selbstwertgefühl wir wahrnehmen. Dafür spricht die wachsende Vereinsamung inmitten aller Kommunikationsflut. Die Menschen werden weiterhin sehr bewusst entscheiden, welches Medium sie für ihre Anlagen nutzen – ob das Telefon, das Internet oder den Live-Kontakt.

Das Angebot der Krisenbegleitung wird seit 20 Jahren stabil genutzt. In den vergangenen Jahren und vor allem in den vergangenen 12 Monaten hat es einen deutlichen Zuwachs an Anfragen nach Krisenbegleitungen gegeben.

Dieser Zuwachs scheint einherzugehen mit den langen Wartelisten der niedergelassenen Psychotherapeuten, den länger werdenden Wartelisten der kirchlichen Beratungsstellen und dem allgemeinen Schmalwerden psychosozialer Beratungsangebote. Nicht alle Menschen, die auf Entlastung, Klärung und Beratung warten, sind automatisch in einer Krisensituation. So gilt es sorgfältig zu prüfen, wo Wartezeiten ausgehalten werden können oder wo Wartezeiten eher eine krisenhafte Zuspitzung bewirken könnten.

*Was wir waren, sind wir und werden wir bleiben:*

Stets präsent zur Begegnung für Menschen mit Problemen und in Krisen, ohne dass sie großen Anlauf nehmen müssen.  
Bereit zum Anteilnehmen, Entlasten und Mitgehen.  
Mit offenem Ohr und offenem Herzen.

## **Anhang zum Jahresbericht 2006 der TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen**

### Fortbildungen und Tagungen, an denen ehrenamtlich Mitarbeitende der Telefon-Seelsorge, der Krisenbegleitung und der Internet-Gruppe teilgenommen haben:

- 15.-20.08.05 Einsatz bei der Telefonseelsorge-Hotline beim Weltjugendtag in Köln
- 10.09.05 „Keiner bringt sich gerne um!“  
Weltsuizidpräventionstag - Infostand zum Thema Suizid in der Duisburger Innenstadt
- 22./23.10.05 „Gottesbilder und Gottesbegegnung – Wandlungen im Laufe des Lebens“
- 11.-12.11.05 Fortbildung der Krisenbegleitung  
„Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“ -  
Ambulante Krisenintervention bei Suizidalität  
Referentin: Silke Gregorie, Michael-Franke-Stiftung Bonn
- 19.11.05 Jahrestagung „Das Doppelgesicht der Verführung!“
- 25.-27.11.05 „Und führe mich nicht in Versuchung .....“ Chancen und Risiken der Verführung
- 18.02.06 „Meditation in der Weise des Herzensgebetes, Leib- und Atemarbeit, Besinnungsimpulse“
- 03.-05.03.06 „Einführung in Trauerprozesse und Trauerbegleitung“
- 18.03.06 Besinnungstag „Hoffnung für gebrochene Menschen.  
Die Seligpreisungen der Bergpredigt.“
- 05.-07.05.06 „Was bin ich wert?“ Selbst-wert-gefühl. Dynamik. Beeinträchtigungen. Quellen.
- Juni 2006 Drei Gesprächsabende zu biblischen Themen „Hat doch alles keinen Sinn ...“ (Das Buch Kohelet)
- 23./24.06.06 Internet-Fortbildung „Schreibwerkstatt“
- 18./19.08.06 „Vom Hör-Sinn“
- Okt. 05 + März 06 Theologische Klausurtagungen auf Schloß Schwanberg

### Veranstaltungen, Fortbildungen und Fachgespräche, die von den hauptamtlich Mitarbeitenden durchgeführt wurden:

- Chefkoordination auf Bundesebene und Einsatz bei der Telefonseelsorge-Hotline beim Weltjugendtag in Köln
- „Keiner bringt sich gerne um!“ Weltsuizidpräventionstag - Infostand zum Thema Suizid in der Duisburger Innenstadt
- Fortbildung der Krisenbegleitung  
„Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“ -  
Ambulante Krisenintervention bei Suizidalität

- Jahrestagung „Das Doppelgesicht der Verführung!“
- „Und führe mich nicht in Versuchung .....“ Chancen und Risiken der Verführung
- „Was bin ich wert?“ Selbst-wert-gefühl. Dynamik. Beeinträchtigungen. Quellen.
- Drei Gesprächsabende zu biblischen Themen „Hat doch alles keinen Sinn ...“  
(Das Buch Kohelet)
- Presbyteriums-Wochenende „Umgang mit (fremden) Krisen“
- „Niemand bringt sich gerne um“ – Innerbetriebliche Fortbildung für Mitarbeitende des Vinzenz-Krankenhauses Dinslaken
- „Kommunikation ist nicht nur Glücksache“ – Übungen zur Gesprächsführung für Mitarbeitende des Seniorenzentrums Altenbrucher Damm, Duisburg

Tagungen, Fort- und Weiterbildungen und Veranstaltungen, an denen die hauptamtlich Mitarbeitenden der TelefonSeelsorge teilgenommen haben:

- 33. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprophylaxe in Hamburg  
Thema: „Handlungsebenen der Suizidprävention“
- Jahrestagung der Hauptverantwortlichen der TelefonSeelsorge-Stellen in Deutschland in Vierzehnheiligen  
Thema: „Update 50. Bestandsaufnahme 50 Jahre TelefonSeelsorge“
- Mentorenfortbildung „Was bin ich wert?“ Selbst-wert-gefühl. Dynamik. Beeinträchtigungen. Quellen.
- „Was bin ich wert?“ Selbst-wert-gefühl. Dynamik. Beeinträchtigungen. Quellen.
- Fortbildung „Impulse für eine ressourcenorientierte Fallsupervision“ in Speyer  
Referent: M. Reinhardt (Dipl.Päd.)

Pressearbeit

Kontakt mit den evangelischen und katholischen PressereferentInnen aus Duisburg, Mülheim und Oberhausen zur Erstellung von Presseartikel über die Arbeit der TelefonSeelsorge und zur Nachwuchswerbung und zum Jubiläum der Krisenbegleitung

Mitarbeit der hauptamtlich Mitarbeitenden in Arbeitskreisen /Gremien und Teilnahme an Veranstaltungen:

- Evangelisch-Katholische Kommission für TelefonSeelsorge und Offene Tür  
hier: Mitglied des Vorstandes der Katholischen Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür
- Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung und Telefonseelsorge im Bistum Essen  
hier: Diözesanbeauftragter für Telefonseelsorge
- Projektgruppe Bistum Essen Beratungsdienste
- Arbeitsgruppe Beratungsdienste Bistum - Caritas
- Regionalleiter-Konferenzen und Klausurtagungen der Hauptverantwortlichen der TelefonSeelsorge-Stellen der Region Rheinland
- Diözesantreffen der TelefonSeelsorge-Stellen in der Diözese Essen und der Evangelischen TelefonSeelsorge Essen
- Arbeitstreffen mit benachbarten TelefonSeelsorge-Stellen "Intercity-Arbeitsgruppe“
- Beirat „TelefonSeelsorge im Internet“

- Arbeitsgruppe der Evangelisch-Katholischen Kommission für TelefonSeelsorge und Offene Tür „Telefonseelsorge im Internet“
- Fachausschuss "Seelsorge" im Kirchenkreis Duisburg
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Duisburg, AG Erwachsene  
hier: Sprecherin der AG Erwachsene und damit im Sprecherrat,  
jetzt Koordinationsgremium
- Arbeitsgemeinschaft psychologischer Beratungsstellen Duisburg
- Teilnahme an den Synoden des Kirchenkreises Duisburg
- Teilnahme an den Synoden des Kirchenkreises An der Ruhr
- Teilnahme an den Synoden des Kirchenkreises Oberhausen
- Teilnahme am Freikirchentag
- Teilnahme am Jahresempfang der Kath. Kirche in der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Landestreffen der Krisenbegleitdienste in NRW
- „Duisburg gegen Depression“ – Teilnahme am Vorbereitungstreffen für das Bündnis in Duisburg
- Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention

#### Kontakte und Kooperationen

- Psychiatriekoordinator der Stadt Duisburg, Herr Marcel Hellmich
- Ärztlicher Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Duisburg, Herr Dr. Fries
- Sozialdienste der Krankenhäuser in Duisburg, insbesondere der Katholischen Krankenhäuser, Leitung Stephan Fromm
- Prisma, Beratung für Suizidgefährdete Bochum
- Michael-Franke-Stiftung Bonn
- Opferschutzbeauftragte der Polizei in Duisburg und Oberhausen
- Frauenobdach Antonienstraße
- Psychiatrische Hilfgemeinschaft
- Frauen helfen Frauen
- Wildwasser e.V.
- Krisenzentrum Dortmund-Hörde
- Krisenberatung Johanneswerk Bielefeld
- Aktion Ladenkirche Mülheim
- Bündnis Duisburg gegen Depression

#### Aktionen

- 3. Internationaler Tag der Suizidprävention am 10.09.2005  
hier: „Keiner bringt sich gerne um“ - Infostand zum Thema Suizid in der Duisburger Innenstadt
- 3. „Infomesse Ehrenamt“ für Kirche und Diakonie in Duisburg am 30.10.2005 im Haus Hundertmeister in Duisburg

#### Veröffentlichungen

- Rosemarie Schettler
- „Von Krisen und Katastrophen“  
in „Dat is irre“ – Zeitschrift für Psychiatrieerfahrene
  - „Keiner bringt sich gerne um – TelefonSeelsorge, Krisendienste und die Suizidprävention“  
in „Handbuch der TelefonSeelsorge“, Traugott Weber (Hg)